

Aktuelle Informationen zur Geographie in der Schule

GSCHWEND Max: Schweizer Bauernhäuser. Schweizer Heimatbücher Nr. 144, 179 S., 32 Farbtafeln, 160 Zeichnungen, Paul Haupt Verlag Bern, 1983, Fr. 39.--.

Dieses in zweiter Auflage erschienene Buch wurde mit den neuesten Ergebnissen der seit Jahren durchgeführten Untersuchung "Aktion Bauernhaus" ergänzt. Der Autor macht darauf aufmerksam, dass immer alles im Fluss ist, dass Veränderung schon früher wie heute in wahrscheinlich grösserem Masse stattfanden und stattfinden. Es sind oft nicht die typischen Häuser, die uns erhalten geblieben sind, sondern solche, die eher durch Zufall stehen blieben. Er möchte auch keine Einteilung nach geographischen Regionen aufstellen, denn im gleichen Tal, ja in der gleichen Siedlung können verschiedene Bauweisen nebeneinander vorkommen. Vermutlich haben reisende Handwerker aus fremden Ländern Fertigkeiten mitgebracht und diese hier - teilweise an bestehende Bauformen adaptiert - angewendet. Gschwend gibt eine kurze Einführung in die vier wichtigsten Konstruktionsformen: der Ständerbau, der Fachwerkbau, der Blockbau und der Steinbau. Obwohl der Blockbau für das Auge "urtümlicher" wirkt, ist der Ständerbau die ältere Bauart, wobei Tragständer ursprünglich in den Boden gerammt, später auf Steinplatten oder ein Rahmenschwellenwerk gestellt wurden. Blockbau ist jünger, da er grössere handwerkliche Fertigkeit voraussetzt: Stämme müssen für den Rundblockbau wie für den Kantholzblockbau genau behauen werden, ausserdem "arbeitet" das Nadelholz beim Trocknen. Beim Steinbau übernimmt die Wand die Funktion des Tragens, daher sind alle Dacharten möglich. Für die Wahl des Steinbaus gibt es verschiedene Gründe: gut spaltbarer Stein (Gneis im Tessin), Vorschriften der Obrigkeit (Waldschonung) Einfluss der bürgerlich-städtischen Baukultur (Prestige) oder Brandgefahr (z.B. im Engadin im 16./17. Jahrhundert während Kriegswirren). Eine Einteilung der Häuser nach ihrer Dachform wäre zu erwägen, da das Dach

für das Auge oft dominierend ist. Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Dachkonstruktionen: das Rafen- oder Pfettendach durch Ständer getragen; das Sparrendach, wo die Dachlast allein durch die Dachkonstruktion getragen wird. Oft ist es jedoch schwierig, dies in der Praxis unterscheiden zu können, da beide Arten auch kombiniert werden. Allerdings eignet sich nicht jede Dachform für alle Dachmaterialien, z.B. wurden Steildächer erst mit der Verwendung von billigen Eisennägeln möglich, welche das Abrutschen der Ziegel oder Schindeln verhindern.

Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Raumordnung der ländlichen Bauten; wie stehen die Einzeckbauten im Raum zueinander, wann und warum haben sie sich zu Vielzeckbauten vereinigt, wie z.B. die ostschweizerischen Kreuzfirsthäuser?

Das Buch ist ausser den Farbfotos, die zum Selbstentdecken anregen möchten, reich illustriert mit instruktiven Skizzen und Verbreitungskärtchen der jeweiligen Formen in der Schweiz. Ein ausführliches Sachregister hilft beim Aufsuchen bestimmter Ausdrücke und Begriffe. Das Werk ist geeignet für Schüler, kann jedoch auch einem interessierten Erwachsenen eine gute und klare Einführung in die Bauernhaus-Bauformen geben.

GSCHWEND Max: Die Bauernhäuser des Kantons Tessin, Band 2: Hausformen und Siedlungen (La Casa rurale nel Canton Ticino, Volume 2: forme di casa, isediamenti). Italienisch von Orlando Pampuri und Arnoldo Rivola, 383 S., 952 Abb., Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde Basel, 1982, Fr. 88.--.

"Fachleuten, kunstbegeisterten Wanderern und allen Freunden des Tessin bietet das Werk vielfältige Hilfe und Anregung" heisst es im Vorwort. Das ist eher zu bescheiden ausgedrückt. Jedenfalls ich tauchte geradezu unter in der Fülle der Abbildungen, Beispiele, Zeichnungen, Grundrisse, die der Autor anbietet, um

der Vielfalt der Bauten im Tessin gerecht zu werden. Das Buch ist mit einem durchgehenden deutsch-italienischen Text versehen, damit können auch Leser mit bescheidenen Italienischkenntnissen Zugang zu den Originalbezeichnungen (die oft im Dialekt sind) haben.

Im Tessin existiert noch - allerdings auf den Maiensässen oft vom Zerfall bedroht - die einfachste Hausform der Schweiz, das sog. "Feuerhaus", das nur aus einem Raum besteht. Aus diesem Einraumhaus entwickelten sich die vielfältigsten Kombinationen: reine Vertikalbauten, reine Horizontalbauten oder Kombinationen von beiden, je nachdem man in die Höhe oder in die Breite anbaute resp. aufstockte. Vertikalbauten können bis zu fünf- und sechsräumigen "Türmen" anwachsen, wobei meist der Kellerraum in den Hang eingetieft wird, und die übrigen Räume von aussen her über Stiegen, Treppen, Leitern und Lauen erreicht werden. Diese Turmbauten haben oft einen Grundriss von nur 10 m², und dies bei einer Wanddicke von ca. 60 cm (beim Steinbau). Oft wurden solche "Stockwerkkräume" noch unterteilt, z.B. hinter der Küche eine kleine Kammer abgetrennt.

Auf den Maiensässen und Alpen des Tessin stossen wir mit etwas Glück auch heute noch auf ganz besondere Bauten wie Hirtenunterstände, Heuställe (denen ein ganzes Kapitel gewidmet wird, bes. die verschiedenen Muster der Luftöffnungen durch Stangen oder Backsteine gezeigt werden), Milchkeller (z.B. mit Wasserdurchfluss zur Kühlung), Speicher und Mühlen; dann etwas weiter talwärts oder in Siedlungen Dörrhäuser für Kastanien, Weinkeller, Trotten, Backhäuser, Brunnen und Waschanlagen (z.B. eine grosse gerippte Steinplatte). Ein Kapitel ist den Stegen, Brücken und Treppenwegen zwischen den verschiedenen Bauten und Siedlungsfractionen reserviert.

Da besonders im gebirgigen Tessin die Lage des Hauses oder des Speichers und Stalls zum Hang wichtig ist, ergibt sich folgerichtig ein Abschnitt über Siedlungsformen, in dem der Autor versucht die Besonderheit der Tessiner Siedlungen an Beispielen aufzuzeigen. Das ist gar nicht so einfach, haben doch viele Gemeinden ihr ursprüngliches Gesicht gänzlich verloren durch Strassenbauten, oder Renovationen im Zuge der heutigen Umgestaltung vor allem durch den Tourismus. In diesem Zusammenhang erfüllt dieses Werk noch den wichtigen Auftrag Bauten zu registrieren, die vielleicht bald nicht mehr zu sehen sind.

PIFFERI Enzo: China - Mit der Bahn durchs Reich der Mitte. Orell Füssli Verlag Zürich, 160 S., 178 Farbfotos, 1984, Fr. 128.--.

Dieser wundervolle Band lebt von den Bildern. Im Mittelpunkt steht der Mensch, verkörpert in einer oder mehreren Personen dieses Milliardenvolkes, eingefangen in der alltäglichen Umgebung. Dem grossen Interesse für den chinesischen Alltag kommt dieses Buch entgegen; denn nachdem statistische Zahlen über Wirtschaft und Bevölkerung immer leichter zugänglich werden, bleibt doch immer die neugierige Frage: Wie leben sie eigentlich, die Chinesen ?

Enzo Pifferi hat per Bahn, Bus und Fahrrad (wie er in den Tagebuchnotizen gesteht gelegentlich aus Ermangelung eines andern Transportmittels entwendeten) China kreuz und quer bis in die dünnbesiedelten Wüstenränder der Gobi bereist. Er hatte wie jeder gute Fotograf seine Augen stets offen, auch für Kleinigkeiten, die gerade in ihrer Einfachheit dann eine sehr starke Aussage haben. Eine alte Frau wird auf einem Fahrrad ins Spital gefahren, auf einem andern Rad wird auf dem Gepäckträger ein lebendes Schwein transportiert; ein alter Mann bietet einzelne Fische zum Verkauf an, eine Frau aus einer Riesenschüssel gekochte Nudeln.

Zwischen den Bildteilen sind ausführliche Legendentexte, mit Auszügen aus Tagebuchnotizen des Autors ergänzt. Zudem gibt Fernando Mezetti - lange Zeit Korrespondent für verschiedene Zeitungen in Peking und Kenner der Probleme der kommunistischen Welt - einen kurzen Abriss über die jüngste Vergangenheit Chinas unter dem Titel "China - 35 Jahre darnach".

Ein weiterer Autor ist Joachim Petersen, ein Experte für das Eisenbahnwesen in Russland und China, er erläutert die Lebensweise in der vor- und nachchristlichen Zeit und die damit verbundenen Transportprobleme, v.a. auch Grossbauprojekte des alten Chinareichs. Dann stellt er die verschiedenen Eisenbahnlinien vor, z.T. heute noch im Bau wie die Tibet-Bahn, deren Vollendung auf grosse Schwierigkeiten im topografisch und klimatisch unwegsamem Gelände stösst.

Teilweise ist die Verschachtelung der fortlaufenden Texte, der Legenden, der Tagebuch-Notizen und den Fotos etwas störend. Die Aussagekraft der Bildlässt aber über solche Schwächen hinwegsehen.

ROTHER Klaus: Mediterrane Subtropen. Geographisches Seminar Zonal, 207 S., 36 Abb., Verlag Höller & Zwick, Braunschweig, 1984, DM 19.80.

Der erste Band einer neuen Reihe, die sich den grossen natürlichen Landschaftsgürteln der Erde widmet, hat die winterfeuchten Subtropen zum Gegenstand. An und für sich bietet der Band nicht viel Neues, jedoch gibt der Autor eine gute Abgrenzung dieses Klimagebiets gegen die trockenen und gegen die sommerfeuchten Subtropen, ebenfalls gegen die subtropischen Höhenlagen. Er möchte den Oelbaum als "mediterrane Abgrenzungspflanze" verstehen. Weitere Themen sind die Böden, die Erosionsgefahren, die traditionellen und heutigen Nutzungsarten in den jeweiligen Regionen, d.h. z.B. Wandel zum Futtermittelanbau, Aufforstung, und ein Kapitel über die touristische Erschliessung dieser Räume. Zum Schluss gibt Rother noch Hinweise auf künftige Entwicklungsmöglichkeiten, d.h. er wirft die Frage auf, ob diese Landschaftsregionen noch vermehrt zur Versorgung der übrigen Regionen der Welt mit landwirtschaftlichen Gütern beitragen könnten, was er bejaht, v.a. für Kalifornien, Australien und Chile.

JOHN Brian: Scandinavia. Longman House, Harlow, 365 S., 119 Abb., 1984, £ 11.95.

Dieses in Englisch erschienene Buch über Skandinavien ist eigenwillig und originell. Es gliedert sich in einen physisch-geographischen und einen wirtschaftsgeographischen Teil, wobei das Kapitel Vegetation sicher zu kurz, dafür die Besiedlungsgeschichte um so ausführlicher ausgefallen ist.

Ein dritter Teil wird den "Regionalen Ungleichgewichten" gewidmet. Darauf folgen einige Fallstudien, die in ihrer Auswahl und Abhandlung sehr interessant sind. Ein Schlusskapitel befasst sich mit der Frage der Einheit der skandinavischen Länder und ihrer Stellung in der heutigen Welt mit Sicht auf die Zukunft.

Hervorzuheben sind auch die aktuellen Fotos, grafisch gut gelungenen Karten und Darstellungen. Als recht ungewohnte grafische Auflockerung sind in allen Kapiteln treffende Karrikaturen eingestreut, die auf ihre originelle Art oft die ganze Problemstellung eines Abschnitts besser ausdrücken als es durch den Text möglich ist.

RENNER John/MACAULAY John: Source Book on British Isles Geography. Longman House, Harlow, 252 S., 30 Abb., 1983, £ 4.95.

Die Herausgeber möchten mit einer Sammlung von Zeitungsartikeln, Berichten, Tabellen und Karten Studenten und Lehrer zu neuen Fragestellungen anregen. Das Buch ist in fünf Themengruppen aufgeteilt: Veränderungen in der Bevölkerungsgeographie, Energie-Ressourcen und Umweltschutz, Industrielle Entwicklung im ersten und zweiten Sektor, Regionale Entwicklung, Verkehrsgeographie. Die jeweiligen Kapitel sind mit Fallstudien untermauert (z.B. Bristol, New Towns, Rassenunterschiede bei Immigration und Migration). Es handelt sich bereits um die 4. Auflage, die erste ist 1974 erschienen, deshalb stammen alle verwendeten Zeitungsartikel aus den Jahren 1971 und 1972; schade, dass die Gelegenheit nicht ergriffen wurde, die Sammlung mit neuesten Beiträgen (als Gegenüberstellung zu den älteren) zu ergänzen.

RENNER John/PEGLER Brian: Source Book on South East Asian Geography. Longman House, Harlow, 228 A., 81 Abb., 1983, £ 4.95.

Dieses Buch legt das Schwergewicht auf sechs Hauptthemen: Leben im ländlichen Bereich, Verstädterung, Landwirtschaft, Bodenschätze und industrielle Entwicklung, Tourismus und Verkehr. Es hat den gleichen Aufbau wie obiges Buch, da jedoch die Erstauflage erst 1979 erfolgte, sind die Zeitungsartikel hier aktueller. Auch scheinen mir die Fallstudien (z.B. Dorfgemeinschaften in Malaysia, Thailand und Philippinen, eine Familie in Singapur) treffender ausgesucht. Somit ergibt sich ein recht gutes Bild von den Ländern Südostasiens, ihren Problemen und Zukunftsmöglichkeiten.

SCHNEIDER Karl-Günther/WIESE Bernd: Südafrika - Fakten und Probleme. Arbeitsmaterialien für Unterricht, Klausuren, Abitur und Studium, 187 S., 90 Abb., 49 Tab., Seewald Verlag Stuttgart, 1983, DM 24.--

Ist es schon recht mutig, zur Zeit ein Buch über Südafrika zu verfassen, so tönt der Untertitel erst recht vielversprechend, was sich allerdings als irreführend herausstellt. Denn es handelt sich hier - im Gegensatz zu John's

Buch über Skandinavien - um ein konventionell abgehandeltes Länderkunde-Schema (naturräumliche Ausstattung, Erschliessung und Besiedlung, Landwirtschaft, Bergbau, Verstädterung etc.). Zwar existiert ein Kapitel mit der Überschrift "Apartheit - eine Lösung für eine plurale Gesellschaft?", es zeigt jedoch keine Querbezüge zur landwirtschaftlichen und industriellen Struktur des Landes auf. Aktuelle Zeitungsartikel fehlen zu diesem Abschnitt, sie sind auch sonst recht spärlich oder dann noch politisch einseitig (z.B. "Buren-Mais für Moskau", Spiegel, 1982), S. 107.

Unangenehm fallen auch die sehr uneinheitlichen Karten und Abbildungen auf, die oft grafisch dilettantisch und unübersichtlich wirken. Einzig das ausführliche Kapitel über die "Desertifikation" mit entsprechenden Luftbildern mag dem vielversprechenden Buchtitel einigermaßen gerecht zu werden.

RICHTER Dieter: Taschenatlas Klimastationen. Verlag Höller und Zwick, Braunschweig, 180 S., 297 Klimadiagramme und Lagekarten, 1983, DM 9.80.

Eingangs findet sich in dem handlichen Büchlein eine Weltkarte, worauf die behandelten 291 Klimastationen mit den entsprechenden Nummern aufgeführt sind, 34 Stationen davon werden ausführlicher besprochen und sind daher in der Übersicht fett gedruckt. Anschliessend finden wir eine Klimazonenkarte nach Troll und Paffen, ferner eine kurze Einführung über die Gewinnung der Wetterdaten, die in den Klimadiagrammen verarbeitet sind. Dies wird am Beispiel der Station Brasilia noch praktisch erläutert. Die einzelnen Klimadiagramme sind alphabetisch geordnet (von Abidjan bis Zugspitze): zu jeder gewählten Station findet sich ein Kärtchen mit Lage auf dem jeweiligen Kontinent, eine grafische Darstellung der Klimawerte und deren Zahlen-Tabelle. Neben Informationen wie Länge/Breite, Meereshöhe, Klimazone Troll/Paffen und Köppen, ist auch aufgeführt, wie lange die betreffende Beobachtungsstation schon besteht.

Am Schluss des Bändchens laden zwei Leerdiagramme zum Zeichnen der eigenen Heimat- oder Ferienort-Daten ein. Für den bescheidenen Preis bietet das Werk eine Fülle von Informationen, die in der Schule sehr gut eingesetzt werden können.

TÄUBERT Heinrich: Geographische Namen - richtig ausgesprochen. 130 S., Aulis Verlag Deubner, Köln, 1983, DM 12.80

Der Autor führt auf 103 Seiten alphabetisch geordnet die wichtigsten geographischen Namen auf, dahinter setzt er eine Lautschrift; mithilfe dieser Umsetzung sollte es möglich sein, alle Namen fehlerfrei auszusprechen. Eingangs ist der Aufbau dieser Lautschrift erklärt, durch Fettdruck wird auch die betonte Silbe hervorgehoben oder durch Kleindruck zu einem fast tonlosen Vokal abgeschwächt. Verdoppelung der Vokale ergibt Hinweise auf die Länge. Zum Verständnis ist auch das kyrillische Alphabet aufgeführt.

Ein handliches Büchlein, das eine Marktlücke schliesst.

MÜLLER C.A.: Zeichnungen. Begleittext Hans Adolf Vögelin, 187 S., mit 158 Zeichnungen, Verlag Wepf, Basel, 1984, Fr. 32.50.

Vielleicht kann man sich fragen, welcher Platz dieses Buch in einer Schulbesprechung einnimmt. Mich hat das Werk mit den gezeichneten Siedlungsausschnitten, Landschaften und Einzelhäusern, wobei man die liebevolle Wiedergabe wie auch die aufmerksame Beobachtung fast direkt spürt, einfach fasziniert. Wahrscheinlich deshalb, weil wir heute kaum mehr die Zeit finden, im Felde gestaltend tätig zu sein. Auch eine gute Foto kann den Prozess des Aufnehmens und Verarbeitens nicht ersetzen. Diese direkte Auseinandersetzung mit der Umwelt ist uns irgendwie abhanden gekommen. Sicher ist dem Autor durch sein Beruf als Denkmalpfleger die Liebe zum Detail gewachsen. Doch scheint mir, könnte ein solches Buch Lehrer und Schüler anregen, wieder einmal einen Stift in die Hand zu nehmen.

Da die oben besprochenen Bücher sehr unterschiedliche Themenkreise behandeln - resp. gar keinem eindeutig zuzuordnen sind - habe ich auf eine Gruppierung verzichtet.

GH 1/85

Margrit Wegmann, Zürich